

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 21

Rubrik: Kreuz und quer durch die Filmwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eintritt der Herolde eine Gasse bilden, dann Einzug der Fürsten und Kardinäle, nach dem Einnehmen der diesen vorgeschriebenen Plätze, Abtreten der Komparserie.

„Probe los!“

Alles bemühte sich, „zwanglos beisammen zu sein und einander zu unterhalten“. „Bewegung, Leben, nicht so steif, Unterhaltung!!!“ brüllte das Sprachrohr, „Mönche reden nicht mit den Händen! Ritter vor! Habt's ihr alle Spazierstöcke geschluckt? Natur! Natur!“ Der Hilfsregisseur tobte, schrie, schimpfte, schwitzte. Immer wieder ging die Herrlichkeit von vorne an, bis jeder halbwegs wußte, was er mit sich und seinen Gliedmaßen anfangen sollte. Nach drei Stunden waren wir halb und der Hilfsregisseur ganz tot. Jetzt ging's aber erst wirklich los. Um 3 Uhr nachmittags (!) kam nämlich erst der Regisseur und wirkliche Leiter der Aufnahme. Alles, was uns mühsam eingetrickt worden war, wurde umgestürzt. Das Volk wurde ganz anders gruppiert, der Einzug kam nun von links anstatt von rechts und neuerlich tobte das Sprachrohr und schwitzte das „Volk“.

Nach 5 Uhr war es soweit, daß der Ruf ertönen konnte: „Aufnahme. Fertig. Los!“ Mit verzerrten, ermüdeten Gesichtern „unterhielten“ wir einander zwanglos, bildeten beim Erscheinen der trompetenden Herolde einen freien Raum, bewunderten die in prächtigen Kostümen einziehenden Kardinäle und Fürsten und waren ungeheuer froh, als das Sprachrohr verkündete: „Aufnahme Schluß! Statisten ab!“

Nur mein Freund hatte beim Abmarsch noch ein kleines Malheur. Anscheinend geblendet von dem strahlenden Licht der Bogenlampen stolperte er gerade vor dem Tisch des Regisseurs, wollte sich bei seinen Nachbarn anhängen, riß ihnen bei diesem Versuch aber nur die papierenen Halskrausen ab und saß nun am Teppich vor dem Regisseur, in jeder Hand eine Krause, mit einer so verdrehten Miene, daß die ganze Umgebung hell auf lachte. Der Regisseur, der die Szene beobachtet hatte, ließ meinen Freund zu sich rufen. Unheil ahnend, trachtete ich schleunigst in die Garderobe zu kommen.

Nach einer Viertelstunde erschien er bei mir — glückstrahlend. „Ich bin für zwanzig Aufnahmen engagiert! Pro Aufnahme 500 000 Kronen! Weil ich ein so blödes Gesicht machen kann“, hat der Regisseur gesagt!

Ladislaus Krejci.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Die Firma Goldwyn wird, wie hier schon einmal erwähnt, im kommenden September in Italien mit den Aufnahmen ihres neuen, in sehr großem Maßstabe angelegten Films „Ben Hur“ beginnen. Joe Goldsol, der während seines kürzlichen Aufenthaltes in Italien die Vorbereitungen dazu eingeleitet hat, dementierte das Gerücht, daß seine Firma für diesen Film eine Kombination mit der U. C. I. eingegangen sei, ein Gerücht, das übrigens trotz des Dementis in amerikanischen Fachkreisen noch stark verbreitet ist.

Douglas jun. Wir hatten hier kürzlich erwähnt, daß Douglas Fairbanks' Sohn, der auch den Vornamen Douglas führt (und übrigens nicht aus der Ehe mit Mary Pickford stammt), sich auch der Laufbahn eines Filmschauspielers widmen wird, und einen Kontakt mit der Firma Famous Players abgeschlossen hat. Der junge Fairbanks wird unter der Regie von Joseph Henabery in dem Film „The grand croß of the crescent“ debütieren.

Der Weiberfeind. Der neueste Cosmopolitan-Film (die Firma des amerikanischen Zeitungsmagnaten Hearst, die mit der Firma Goldwyn in Verbindung steht) führt den Titel „Enemies of Women“. Das Manuskript ist nach einem Roman desselben Blanco y Banez bearbeitet, dessen Werke schon den Stoff für zwei berühmte Filme geliefert haben, nämlich „Die vier Reiter der Apokalypse“ und „Blood and Sand“, der letzte Film, in dem Rudolf Valentino tätig war. In dem Cosmopolitan-Film „Enemies of Women“ spielt die Hauptrolle Lionel Barrymore, die Regie führt Allan Croftland.

Der reiche Jackie. Davon, daß Jackie Coogan auf dem besten Wege ist, in ganz kurzer Zeit der reichste Junge Nordamerikas zu werden, war schon wiederholt die Rede, — ebenso davon, daß Jackie sogar die Kronjuwelen der früheren Herrscher aller Reichen tragen wird, wenn er die Prunkszene zu seinem Film „Lang lebe der König“ zu drehen hat — wovon aber noch nicht die Rede war, ist — daß Jackie Coogan es allgemein zu einem Großindustriellen bringen dürfte, was in Anbetracht seiner körperlichen Kleinheit und seiner unbestrittenen Jugend sicherlich auffallend ist. Bekanntlich verwaltet der Vater des kleinen Filmhelden das ganze Vermögen seines Sohnes, und um das immer neu hinzufließende Geld gut und sicher anzulegen, hat er jetzt zwei Quellen gekauft, die in Huntington Beach in Kalifornien gelegen sind.

Filmverbot in Frankreich. Die französische Regierung hat die Aufführung eines Filmes „Die Geburt einer Nation“ verboten. Dieser Film stellt die Geschichte des amerikanischen Bürgerkrieges dar. Das Verbot wurde aus dem Grunde erlassen, weil in dem Filme die amerikanischen Neger eine für ihren Kulturstand wenig schmeichelhafte Rolle spielen, was von der französischen Regierung als Rassenschiede gefährlich ausgelegt worden ist.

Berühmte Vertreter des amerikanischen Films geben sich zurzeit in Frankreich ein Stelldichein. Unter ihnen wendet sich die Bewunderung der Frauenwelt in erster Reihe dem jungen Italiener Rodolfo Valentini zu, der als der schönste Mann der amerikanischen Filmwelt gepriesen wird. Der Adonis des Films ist von seiner jungen Frau begleitet, einer reizenden Schauspielerin russischer Abstammung, namens Natascha Rambowa. Die Eheschließung der beiden hätte um ein Haar verhängnisvolle, dramatische Verwicklungen herbeigeführt. Hatten doch nicht weniger als 362 junge, den ersten Familienkreisen angehörende Damen dem unwiderstehlichen jungen Mann Herz und Hand angeboten, und die Hälfte der liebeswütigen jungen Mädchen hatte ihrer Werbung noch besonderen Nachdruck durch die Versicherung zu geben geglaubt, daß sie entschlossen seien, freiwillig dem Leben zu entsagen, wenn ihre Liebe keine Erwiderung finden sollte. Vernünftigerweise hatte Valentini den Eltern der liebestollen Schönen Mitteilung gemacht, und da man nach der erfolgten Eheschließung des Filmschauspielers von keinem sensationellen Selbstmord etwas gehört hat, so ist anzunehmen, daß die Warnung Valentinis nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen ist. „Sie warten wahrscheinlich auf unsere Scheidung“, erklärte Natascha Rambowa lachend einem Berichterstatter. Eine zweite Filmberühmtheit befindet sich in Toulon, um hier eine wirkliche Seeschlacht im Kriegshafen zu kurbeln. Es ist das der bekannte Japaner Sessue Hayakawa, zu dessen Ehren das Hotel, in dem er abgestiegen ist, mit japanischen Flaggen übersät ist. Selbst die in Toulon stationierten französischen Admirale haben es für ihre Pflicht gehalten, dem japanischen Filmschauspieler ihre Aufwartung zu machen, man

hält aber in Toulon dafür, daß die Herren Seeoffiziere dabei des Guten reichlich zuviel getan haben, und ein Touloner Blatt fragt ironisch, was sie wohl erst getan hätten, wenn der Kaiser von Japan in allerhöchsteigener Person nach Toulon gekommen wäre?

Douglas und die Japaner. Douglas Fairbanks kann sich einer ebenso großen wie seltenen Ehrung erfreuen, die auch ihrer Bedeutung entsprechend in der Fachpresse seines Landes weidlich ausgeschlachtet wird. Sein letzter Film „Robin Hood“ ist nämlich von der japanischen Regierung mit einem offiziellen Anerkennungsschreiben bedacht worden, das den Film insbesondere für ein sehr geeignetes Studienobjekt für japanische Schüler und Studenten hinstellt. Derartige Anerkennungsurkunden werden von den japanischen Behörden von Fall zu Fall erteilt und natürlicherweise von den Ausgezeichneten lebhaft geschätz, zumal sie gewiß nicht nur einen idellen, sondern indirekt auch einen nicht unbeträchtlichen materiellen Wert repräsentieren.

Potash und Perlmutter. Wie hier schon erwähnt, hat die Firma Goldwyn einen Film herstellen lassen, der das als Drama sowie als Roman gleich populäre und erfolgreiche Sujet „Potash und Perlmutter“ behandelt. Die beiden ja auch auf der deutschen Bühne bekannt gewordenen Helden werden von denselben Künstlern dargestellt, die seinerzeit auf der amerikanischen Bühne die Rollen spielten.

Der neue Pickford. „Rosita“, der neueste auch unter dem Namen „Straßensängerin“ bekannte Pickford-Lubitsch-Film kommt am 3. September im „Lyric“, einem der größten New-Yorker Kinoteater, zur Uraufführung.

Chaplins Ideen. Um Charles Chaplin ist es in der letzten Zeit etwas still geworden; er hat sich ja auch lebhaft bekennlich weniger als Darsteller, sondern als Regisseur betätigt. Als er kürzlich gefragt wurde, welchen er für den idealen Filmtyp der Zukunft hält und wie er also seine eigene Produktion einrichten wolle, äußerte er sich, daß er dies im wesentlichen davon abhängig machen wolle, wie sein neuester Film „The woman of Paris“ einschlagen würde (der den Typus des modernen Spielfilms darstellt). Chaplin ist der Ansicht, daß die Zeit der Kostümfilme mit riesigen Bauten und Tausenden von Statisten vorüber sei, und daß das Publikum heute im allgemeinen einfache, moderne Filme mit einer packenden Handlung bevorzugt, eine Auffassung, mit der uns der Künstler nicht so unrecht zu haben scheint.

Ein gehaltenes Versprechen. Als im letzten Jahre die gesamten Angestellten der Kinobranche in Boston Tag und Nacht an der Arbeit waren, um für die Abhaltung eines Volksentscheides gegen die Filmzensur Propaganda zu machen, wurde ihnen eine Belohnung versprochen. Dieses Versprechen ist unlängst eingelöst worden, denn alle Film-Männlein und Weiblein der Stadt wurden in Autos gepackt und nach Pemberton Beach, einem benachbarten Badeort, gefahren, woselbst große Volksspiele stattfanden. Außerdem gab es ein famoses Diner und schließlich einen solennen Ball.

Vom Kritiker zum Produzenten. F. C. Bittel, vor längeren Jahren Theater- und Vaudeville-Kritiker am New-York Evening Journal, bekannt unter dem Namen „Bit“ durch seine eigenartige Theater- und Film bewertungstabellen, und späterer Herausgeber von „Bits Weekly“ ist unter die Filmproduzenten gegangen. Seine Filme werden wahrscheinlich durch die Educational Films vertrieben werden. Bittel will eine Serie von zweiaktigen Lustspielen anfertigen.